

Der Schwarm ist „im Eimer“

Dr. Pia Aumeier,
Emscherstraße 3, 44791 Bochum,
E-Mail: Pia.Aumeier@rub.de,
Tel. 0170 / 3 17 59 32



Schwupps da waren sie weg. Selbst gewissenhaften Imkern entfleucht mal ein Schwarm. Meist erst zum Ende der Schwarmzeit, Ende Juni, Anfang Juli, wenn der erschöpfte Bienenvater nicht mehr damit rechnet. Wenn möglich, sollte man die Mädels heim holen.

Schwärmen oder nicht Schwärmen, das ist hier die Frage

„Schwärme – wie erzielt und unterstützt man sie?“ Diese Kapitelüberschrift eines Lehrbuches von 1869 lässt heutzutage jedem fürsorglichen Imker die Haare zu Berge stehen. Wissen wir doch, dass diese natürliche Vermehrung in Varroazeiten in Europa 100% der auf sich alleine gestellten Schwärme das Leben kostet (Abb.1). Von wegen, „dieses Bienenvolk wohnt schon seit Jahren in dieser Mauerhöhlung“! Alle bisherigen Untersuchungen über vermeintlich längere Zeit in Deutschland wild lebende Honigbienen entpuppten sich als Missverständnis: das Volk stirbt im Herbst oder Winter, dann wenn eh wenig Flugbetrieb herrscht



Abb. 1: Wild nistende Honigbienen haben nach allen bisherigen Erkenntnissen in Deutschland keine Überlebenschancen. Auch dieses von Imkermeister Dete Papendieck aus Bonn gerettete Volk wäre an Varroa eingegangen.

und dies kaum auffällt. Und im zeitigen Frühjahr setzt sich ein früher Schwarm in das „gemachte Nest“ mit fertigen Waben und Futtermitteln. Für permanente Besiedelung gibt es bislang keinen Beleg. Andere behaupten, ihre Schwärme nach dem Abgang immer fangen zu können. Will man nicht von April bis Ende Juni jeden Tag zwischen 10 und 15 Uhr an seinen Völkern wachen, ist das utopisch. Denn Schwarmbienen sammeln sich meist nur für etwa eine Stunde in der Nähe des Muttervolkes, danach sind sie fort. Kommt der Imker abends nach Hause, findet er allenfalls fremde Schwärme in seinem Garten hängend. Denn Bienen suchen zwar „das Weite“, aber offenbar die Nähe anderer Völker. Tierfreundlich wäre es zwar, auch diese fremden Schwärme zu fangen, das habe ich mir jedoch ab-



Abb. 2: Ganz Faule schlagen den Schwarm direkt in die Zarge mit untergebundenem Boden ein.

gewöhnt, denn nichts ist bekannt über deren Gesundheitszustand, Königinenalter oder Sanftmut. Anstatt mit viel Mühe die „Katze im Sack“ zu erwerben, erzeuge ich mir mit gleichem Zeitaufwand fünf gesunde Jungvölker.

Schwarmvorbeugung und -verhinderung ist Tierschutz

Wie angesichts dieses Wissens neue Strömungen wie „free the bees“ oder Imkern in Bienenkiste und anderen Varianten des Mobilbaus den Bienenhalter noch ruhig schlafen lassen, ist mir ein Rätsel. Solange sie nicht (wieder) alleine überleben können, sind für mich schwarmträge Bienen „in“. Und schwarmvorbeugendes Schröpfen, Drohnenschneiden und wöchentliche Kippkontrolle von Mitte April bis Mitte Juli zur Diagnose der Schwarmlust heilige Pflicht. Für eine erfolgversprechende Durchführung ist Know-how über die Bienenbiologie sinnvoll: Völker schwärmen nur dann, wenn sie eine intakte Altkönigin und mehrere meist frisch verdeckelte Schwarmzellen haben. Alternativ nehmen Singer-Vorschwärme (Altkönigin ist beim ersten Schwarmversuch verloren gegangen) oder Nachschwärme (kurz vorher ging schon ein Schwarm ab) mehrere frisch geschlüpfte unbegattete Jungköniginnen mit. Wer also alle 7 Tage kontrolliert und ALLE Schwarmzellen bricht, verhindert jeden Schwarmabgang. Nur wenn ich schlampe (Kontrolle erst an Tag 8 morgens, wenn der Schwarm schon für die Reise gepackt hat), entkommt mir mal ein Schwarm. Wie fängt



Abb. 3: Schwärme einfangen macht meist Arbeit. Hier ein Singer-Vorschwarm, der gleich mehrere Jungköniginnen enthielt. Daher musste mehrfach eingeschlagen werden. Die Eimer wurden dann mit Absperrgitter, Stein und Deckel in Warteposition im Schatten aufgestellt, bis sich die Trauben in ihnen gesammelt hatten.



Abb. 4: Hat man die Königin(nen) erwischt, hängt sich der Schwarm unter dem Absperrgitter im Eimer neu auf.

man diesen – oder fremde – nun aber ein?

Mal sollen Rauch, mal Wasser zur „Bändigung“ eines Schwarmes vor dem Einschlagen beitragen. Professioneller Schwarmfang scheint zudem nur mit einer technisch ausgefeilten Schwarmfangkiste möglich. Als obligatorisch betrachtet werden ferner stundenlanges Warten und Einlogieren erst am späten Abend...oder sogar eine dreitägige „Kellerhaft“. Für die Varroa-Bekämpfung empfiehlt mancher noch immer rückstandsbildendes Perizin ... und offenbar erhalten nur tägliche, kleine 1 Liter-Futtergaben die Baufreude.

Die Alternative

Simpel und sicher

Ein 25 kg- (besser 40 kg-) Honigeimer mit Deckel und ein Absperrgitter genügen, um Schwärme zu fangen. Mate-



Abb. 5: Statt Eimer gleich ins Magazin einlaufen lassen, die einfachste Variante. Besonders, wenn noch eine Autofahrt ansteht.

rialien, die von Ende April bis Mitte Juni auch im Auto problemlos stets bei der Hand sind. Ganz Faule wie ich führen statt des Eimers gleich einen Gitterboden, Zarge mit Mittelwänden und Deckel mit sich und schlagen den Schwarm ohne „Zwischenstation“ dort ein (Abb.2). Bemächtigen darf man sich jeden herrenlosen Schwarm, auch auf fremden Grundstücken. Haben Sie einen hängenden Schwarm entdeckt, warten Sie nicht zu lange, nach einer Stunde ist er meist weg. Ist der Schwarm gefahrlos erreichbar, mit einem möglichst beherzten, kräftigen Ruck vom Ast in den Eimer befördern. Vorheriges Einsprühen mit Wasser schadet nicht, erleichtert die Prozedur jedoch nur unwesentlich, da sowieso nur die äußeren Hüllbienen angefeuchtet und so am Auffliegen gehindert werden können. Rauch ist völlig kontraproduktiv.

Husch ins Körbchen

Im Schatten in direkter Nähe des Fangortes aufgestellt, mit einem Absperr-



Abb. 6: Sterzelnde Bienen am Eimerrand locken aufgeflogene Bienen mit Duft wieder zur Traube zusammen.

gitter, einem Stein und dem schräg aufgelegten Eimerdeckel (in dieser Reihenfolge) abgedeckt (Abb.3), hat sich meist nach spätestens 30 Minuten die gesamte Traube einträchtig am Absperrgitter im Eimerinneren aufgehängt (Abb.4). Wurde die Traube gleich in ein Magazin eingeschlagen, laufen die Mädels wie die Lämmchen direkt ins Dunkle (Abb.5). Es ist also nicht nötig, die letzten „Abtrünnigen“ die noch an Ast oder Baumstamm sitzen in den Behälter zu befördern. Diese und aufgeflogene Bienen kommen ganz von alleine in den Eimer. Geleitet werden sie von sterzelnden Bienen am Eimer- oder Zargenrand, die mit Orangen- und Geranienduft aus ihrer Sterzeldrüse verkünden: „Kommt her, wir haben die Königin gefunden!“ (Abb.6). Leider funktionieren Schwarmlockmittel weit weniger gut.

Ist der Fang missglückt, sind nach einer halben Stunde alle Bienen zu Ast und Königin zurückgekehrt...der Schwarmfänger bekommt eine zweite Chance. Ebenso wie nach mehrmaligem Einschlagen werden die Damen übrigens auch nach einigen Tagen draußen übellaunig. Dann besser Finger weg ... und den Nachbarimker auf den hübschen Schwarm aufmerksam machen.

Mit Frauen am Steuer

Kurze Autofahrten sind zwar auch mit einem „Findelkind im Eimer“ möglich. Als Beifahrer werden dazu Absperrgitter und Eimer mit einem Wandergurt verzurr und auf dem Beifahrersitz angegurtet. Ein Deckel darf aber nicht aufgelegt werden, was die Fahrt für Unerfahrene vielleicht etwas zu spannend

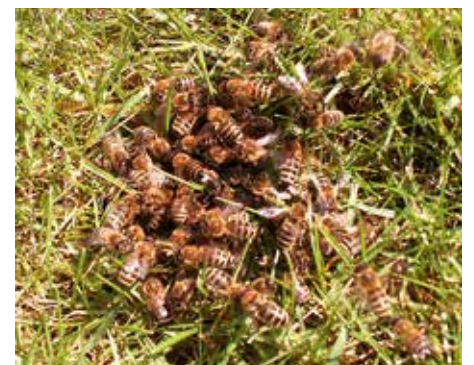


Abb. 7: Kann die Königin wegen beschädigter Flügel dem Schwarm nicht folgen, kehren die Schwarmbienen nach 30 Minuten nach Hause zurück...um eine Woche später mit Jungköniginnen auszuziehen. Die Alte wird von einer kleinen Schar Getreuer umsorgt, bis sie nach meist schon einem Tag verhungert sind.



macht. In einer Beute mit offenem Gitterboden ist der Imker geschützt vor der nervenzerfetzenden Spannung mit herumfliegenden Bienen im Auto, und die Bienen vor dem Verbrausen.

Kost und Logis

Sitzt die „Neuerwerbung“ im Eimer, kann sie ohne weiteres Zwischenparken oder Quälerei mit Kellerhaft aus dem Eimer sofort in ein vorbereitetes Magazin am gewünschten Stellplatz einlogiert werden. Dieser kann sich auch direkt neben dem abgeschwärmten Volk befinden. Denn Schwarmbienen wissen zwar genau woher sie stammen, wollen mit intakter Königin aber nie zurück. Also Deckel und Stein entfernen, Eimer mit Absperrgitter kräftig aufstoßen, Bienen schwingvoll in die Beute (Gitterboden + 1 Zarge) schütten. Wer je zwei Rähmchen mit Mittelwänden an den Wänden hängen lässt, aber die zentralen Rähmchen entnimmt, hat Platz zum „Reinkippen“ und bietet den Bienen sofort die beruhigende Möglichkeit, sich zwischen Randwaben zu verkrümeln. Flugs nach der Aktion wieder eingehängt, bauen die Bienen schon in der ersten Nacht ein oder zwei Mittelwände aus. Gefüttert wird nur in trachtarmer Umgebung oder bei anstehendem schlechten Wetter, am besten mit einer halbvollen Futterwabe. Ansonsten schultern Schwärme ihre Versorgung meist ganz alleine, schließlich beherbergen sie viele arbeitslose Flugbienen. Eine Futterkontrolle eine Woche nach dem Einlogieren sichert den vorsichtigen Imker ab. Gleich „zwei Fliegen mit einer Klappe“ kann schlagen, wer bei dieser Kontrolle die Bienen mit 15%iger Milchsäure oder 3%iger Oxalsäuredihydratlösung einsprüht (2-3 Sprühstöße pro Waben-seite). Kurz vor dem Auftreten verdeckelter Brut wirkt sie effizient und rückstandsfrei gegen Varroa.

Übrigens: wenn frisch eingeschlagene Schwärme sofort wieder aus der Beute ausziehen, liegt das an einem der folgenden Punkte:

- Königin nicht erwischt oder beim Fang verletzt,
- mehrere Königinnen im Schwarm, wie üblicherweise beim Singervorschwarm oder Nachschwarm, und nur eine erwischt,
- Schwarm fast schon verhungert und Imker hat das nicht erkannt und keine Futterwabe gereicht.
- Selten: neue Beute steht in praller Sonne.



Abb.8: ZU fauler Imker mit mehr Glück als Verstand. Der Schwarm zieht gerade aus. Wer dann die Königin schnappt, erspart sich das „in die Bäume kriechen“.

Zurück nach Hause

Abgeschwärmte Völker können, sobald die zahlreich angelegten Jungköniginnen schlüpfen, nochmals sogenannte Nachschwärme abgeben. Dann ist vom Muttervolk kaum noch was übrig. Aber auch ohne solch eher seltene Zwischenfälle konzentrieren die Restbienen zu Hause alle Aktivitäten auf die neue Königin und das wieder Erstarren. Fleißiges Nektarsammeln ist passé. Wer eines seiner Völker in flagranti beim Schwärmen erwischt, jedoch deren volle Kraft erhalten will, bricht im Muttervolk (während der Schwarm sich im Eimer sammelt) alle Schwarmzellen und gibt den Schwarm dorthin zurück. Die Königin muss jedoch einen Tag im Käfig zwischen den Waben verbringen, sonst hat der Schwarm den Garten erneut schneller verlassen, als der Imker. Findet man die Königin im Gewusel nicht, einfach sie samt „Ausflügler“ in den Honigraum (über Absperrgitter) verbringen. Tags drauf oder erst bei der nächsten Schwarmkontrolle am Stand (nach 7 Tagen) wird die entstandene Brut samt Königin dann wieder unter das Absperrgitter gesetzt.

Freiwillig zurück in ihre alte Behausung kommen Schwarmbienen nach etwa 30 Minuten, wenn sie ihre Königin mit beschnittenem Flügel beim Schwarmabgang im Gras verloren haben. Leider nicht für lange, nur eine Woche später begleiten sie die erstgeschlüpfte junge Königin in einem noch viel stärkeren Singervorschwarm, also einen starken Vorschwarm mit

gleich mehreren unbegatteten Jungköniginnen. Die alte Stockmutter ist da mit einem Häuflein Getreuer im Gras schon lange verhungert (Abb.7). Hätte man sie am Schwarmtag abends z.B. beim Rasenmähen entdeckt, wäre ein Zurücksetzen (wie oben beschrieben im Käfig) noch möglich gewesen.

Extratipp:

Sind Sie zufällig direkt beim Schwarmabgang in der Nähe, greifen Sie zu und schnappen sich die meist recht langsam in der Schwarmmitte (nach einigen Minuten) heraustorkelnde Königin (Abb.8)! Denn wer die Königin hat, hat auch den Schwarm.

Aber Achtung: die Königin nicht in der Autotür-Seitentasche zwischenparken (Abb.9).



Abb.9: Königinnen locken Schwarmbienen an jeden Ort.